

EVANGELISCHER OBERKIRCHENRAT

70012 STUTTGART, 2018-09-06
POSTFACH 10 13 42
Telefon 0711 2149-0
Sachbearbeiter - Durchwahl
Claus Huber - 206
E-Mail: Claus.Huber@elk-wue.de

AZ 42.91 Nr. 42.91-01-01-V02/8.2

An die Ev. Pfarrämter
über die Ev. Dekanatämter
- Dekane und Dekaninnen,
Schuldekane und Schuldekaninnen
Kirchliche Verwaltungsstellen
und großen Kirchenpflegen

Nachrichtlich den Mitgliedern der Württ. Ev. Landessynode z.K.

Schäden an Glocken durch zu große Klöppelkugeln und zu hohes Läuten

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den letzten Jahren häuften sich im Bereich der Ev. Landeskirche Meldungen über gesprungene Glocken. Bei den nachfolgenden Untersuchungen konnte festgestellt werden, dass es sich in den überwiegenden Fällen um Glocken gehandelt hat, welche in den 1990er und frühen 2000er Jahren mit neuen Klöppeln ausgerüstet worden waren.

Die Klöppel dieser Generation sind mit besonders voluminösen Kugelballen ausgerüstet, welche im Durchmesser die zweifache Schlagringdicke, teils auch darüber aufweisen. Sie wurden seinerzeit von den Fachgremien und Instituten unter dem Aspekt größerer Glockenschonung empfohlen. Als Grundsatz galt dabei: „Schwerer Klöppelballen – niedere Läutehöhe“.

Neuere Untersuchungen der Europäischen Glockenforschungsstelle „Probell“ an der Hochschule Kempten ergaben zwischenzeitlich, dass die damalige Erkenntnis zwar für kleine und kleinste Glocken zutrifft, doch normal große Glocken werden durch die schweren Klöppel deutlich überbeansprucht und gefährdet. Besonders kritisch ist die Situation bei zu hoch eingestelltem Lätewinkel, was auch von Wartungsdiensten nicht immer ausreichend beachtet wurde.

Auf Grund der gemachten Erfahrungen wird den Gemeinden empfohlen, vor allem wertvolle historische Glocken, welche im Zeitraum von etwa 1990 bis 2010 mit neuen Klöppeln bzw. kompletten Armaturen ausgerüstet worden sind, überprüfen zu lassen und gegebenenfalls die Klöppel zu ersetzen. Der Ballendurchmesser der Klöppelkugel soll um das 1,8-fache der Schlagringdicke der Glocke liegen, bei problematischen Glocken gegebenenfalls noch darunter. Geeignete Bemessungsmethoden liegen heute vor, z.B. bei der o.g. Glockenforschungsstelle.

Information und Beratung können die Gemeinden bei den Glockensachverständigen der Landeskirche oder den Wartungsdiensten der Fachfirmen einholen.

Mit freundlichen Grüßen

Duncker
Oberkirchenrat